

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Trostlos  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430037>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Brüother!

Clericus clericum non decimat, eine Krähe hagst ter antern soncht di Augen nichd auf, sagt das Schrütchwoerd, aper man tannh offein nichd meer ferbuzen, wies ehliche unzerer geischlichen Kühlegen machen. Man möchde bei gopplig hinderschi zum unnäthigen Rock nach Trier trappeln!

Was ich thier jedzt sage, soll under unz pleiben, also bbt! still, meischentill! Wüffen acht die zwei geischlichen Ampzbrider in Unterwalden, wölche jingst den präfer Bärrer und Wältberligger von Ah veim Bichoff z' Thur hinderruz ferrätschet haben, daß ehr amenen Sonntag hot heien lassen, obben nichd, wie quid Milch, Chäss und Angken am Morgen nach ther Möz zum Käffli ischt? Wüffenzi nicht, thakz halbsaulez, gmüsselets heu schlächtes Rimpfleisch gipd, grüns und tiges, otter wi thi Kappenzineier in Rabbenchwil sagen: tannh und buchiz? Hopen thiese 2 dienstlichahren Geisichter noch nie an einem gut eingeprechten Hempseli Gintägiz gschmöggi? Wemmen am Sabbath Giel auf dem Brunnen ziegen tarf, tarßen auch zur Ehr Gotteh heuwen, das ist auch gebättet und der Gerächde ehrparmt sich thes Biss.

Der Bärrer in Schännisum hot sich leblich noch fill schlächter g'mehget, als ehr bei Begräpnih eines brahsen Brotestanten den reffermierten Bärrer das Leichengebätt, während dem Rägen, in der Kyrche abenlaut nicht halten ließ, als ob die Heiligen vor Schreggen heraben gefallen wären. Der haitzt nit fergäbenz Fräsel, scelus, sceleris! Der hot des Birgermeister Wengis Bild auch nicht aufgähnt in ther Bärrifühle! Sed epis copus Sangallensis Johannes huic parocho zelotico jam monstrabit, ubi Bartholomaeus mustum venile habet. Sag apper Niemet nig, soncht mißten wir heude zur Buße nach Meererau inz Chesi, womit ich ferpleipe theim Zer Brüother

Ladislaus.

## Sentimentales von der Eisenbahn.

Er stand auf dem Eisenbahnperron.

„So melancholisch?“ redete ihn ein Bekannter an.

„Ja,“ seufzte er, „soeben ist mein größter Feind mit dem Zuge ab gefahren, aber,“ fügte er hinzu, und eine Thräne stahl sich über seine Wange, „ein so schreckliches Ende habe ich ihm doch nie gewünscht.“

Lehrer: „Wie kam es, daß die drei Männer im feurigen Ofen nicht verbrannten?“

Schüler: „Das war nichts Besonderes. Aber wenn die drei Männer in Zolliföfen gewesen wären . . .“

Reisender: „Ich möchte mich in die Unfallversicherung aufnehmen lassen — —“

Direktor: „Ich will Sie gern aufnehmen, wenn Sie sich verpflichten, nie mit der Eisenbahn zu fahren!“

Fürsprach: „Meine Herren Geisworen! Es ist ja ohne Zweifel eine Grausamkeit, wenn mein Klient als Vater seinen Sohn mit der Eisenbahn fahren läßt; aber Sie sind zu streng, wenn Sie ihn deshalb wie einen Mörder bestrafen wollen. Seien Sie barmherzig und nehmen Sie an, daß hier nur fahrlässige Tötung vorliegt . . .“

„Wissen Sie schon, daß Müller mit dem Schnellzuge fortgefahren ist?“ „Friede seiner Asche!“

In dem Unterrichtsplan der Eisenbahnschule zu Biel wurde noch folgendes Unterrichtsfach vorgelehen: „Eisenbahn-Ethik, d. h. allgemeine und spezielle Pflichtenlehre für Direktor-, Ober-Ingenieur- und Inspektoren-Lehrlinge, insbesondere zur Sicherung von Reisenden und Angestellten gegen diverse Schädigungen. Dahn gehört auch allgemeine Eisenbahn-Hygiene nach allen Richtungen.“

## Nachklang vom Berner Bundesfest.

A.: „Wie hat dir der „Landesvater“ der Studenten gefallen?“

B.: „Er hätte mir ganz gut gefallen, wenn man der Aufforderung des ersten Verses Folge geleistet hätte, nämlich: „Alles schweige . . .!“



Rägel: „Was händ'r glächerig, Chueri?“  
Chueri: „He da die neu gewählte Inspektore vu de Yebahbrugge händ' e so lustig Nämle!“

Rägel: „So, was für wettig au?“

Chueri: „Lööli und Schüle.“

Rägel: „Ja, das ist würtli lustig. Mr wänd' nu hoffe, 's gäb nüd bald Glägerheit, daß mr die Nämle öppe mües verzüridüütschä!“

Chueri: „Verzüridüütsche — ?“

Rägel: „He ja, schüülige Lööli!“

Chueri: „Rägel, Rägel!“

## Gedanken eines Verbissenen.

Beifall und Mätzallen, beide äußern sich — klatend.

Der Trugschluß ist die Lieblingswaffe der Widerprüchsgeister.

Was die Einfalt gesündigt, beeilt sich der Aerger zu verschlimmern.

Nicht immer ist's mühl'los herausgefunden,  
Ob Geiunde kränkeln, ob Kranke geiunden! —

Gerade jene Leute, welche am selstenen Recht haben, neigen am häufigsten zum — Rechten.

Wie selbstlos manchmal Becher sind,  
Wenn sie vergnügt beim Becher sind:  
Auf's Wohlsein And'rer trinkt die Stunde —  
Das eig'ne — kneipen sie zu Grunde!

Wollt ihr einen Menschen nach Temperament, Stimmung und Lebensart beurtheilen, dann paßt auf — — wie er die Thüren schließt!

Edler Jüngling, das bedenke:  
Ruhm und Ruhm sind geistige Getränke.  
Erst gewöhnen Lust uns beide,  
Gurgelwonne, Seelenweide,  
Aber später in der stillen Kammer  
Folgt als Omega der Käzenjammer.

## Beim Erntewetter.

Bauer: „Wo wottlich jetzt no hiftürme?“

Knecht: „Nume gschwind usen Abtritt!“

Bauer: „Ja, sää ist nüt, bi dem schöne Wetter muß mr'si jz' zämmeha, da git's nit Zyt usem Abtritt z'hoce — vorwärts!“

Welcher Unterschied ist an einem jurassischen Sängerfest zwischen dem Lied der katholisch ultramontanen und dem der liberalen Jurassier?

Les ultramontains chantent une chanson sacrée, et les libéraux une sacrée chanson!

Sergeant: „Sie, Müller, was studiren Sie denn eigentlich?“

Rekrut: „Ich mache tellurische Studien und will Astronom werden.“

Sergeant: „Wa-was, tellurisch? Na, hören Sie, das Gewehr fassen's allerdings an, wie so 'ne Art Perspektiv, aber ein Schütze Tell find Sie noch lange nicht.“

## Troll.

Man spricht von den zerstütteten Vermögensverhältnissen des Herrn Lumpinsty, wobei ein Spätzvogel folgenden Aufschluß ertheilt:

„Seine Einnahmen gehörten bald zu Ausnahmen, seine Renten ins Gebiet der Enten; seine Ausgaben führen meist zu gerichtlichen Eingaben und seiner Eichichtsabsicht fehlt jegliche Aussicht — kurzum, seine Finanzen klingen in Dissonanzen.“